

Hallo Trier!

Im Namen des Schwulenreferats der Uni möchte ich mich bedanken, dass ihr alle heute hier her gekommen seid.

Dass diese, eure, Unterstützung für den IDAHOT auch im Jahr 2014 mehr als wichtig ist, zeigen die letzten Tage und Wochen. Die Presse- und Medienlandschaft feiert „den Sieg der Toleranz in Europa“ und den Eurovision Song Contest als „Zeichen der Akzeptanz für Vielfalt“.

Doch gleichzeitig brechen aus allen Ecken radikal-konservative und rechtspopulistische Menschen hervor, die vor einer „Überfremdung“ der Kultur, einer „Zersetzung unserer Werte“ und einer „Gefahr für unsere Jugend“ sprechen.

Doch diese Menschen stehen nicht erst seit dem ESC auf dem Plan. Bereits seit mehreren Jahren zeichnet sich ein starker Backlash ab, der weit über die Geschlechterthematik hinaus geht. Die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte werden schleichend verdrängt. Überall in Europa wie auch hier in Trier bekennen sich mehr und mehr Menschen offen zu Homophobie, Trans*phobie, Sexismus, Ausländer*innenfeindlichkeit.

„Das wird man ja wohl noch sagen dürfen“, hören wir dann häufig.

Seit dem letzten Bundestagswahlkampf gibt es sogar eine Partei, die es geschafft hat den Rechtsextremismus im Gewand einer kleinbürgerlichen Rhetorik salonfähig zu machen.

Aber in 8 Tagen haben wir alle die Möglichkeit, dem Einhalt zu gebieten.

Wir können darüber entscheiden, ob wir in einem Europa der Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit oder einem Europa des friedlichen und respektvollen Miteinanders leben möchten.

Und doch treffen wir diese Entscheidung nicht nur kommenden Sonntag.

Wir treffen sie jeden Tag aufs Neue.

Jeder und jede Einzelne.

Überall um uns herum werden Menschen ausgegrenzt; aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer Sexualität, ihres Körpers.

Und wir schauen weg. Verschließen unsere Augen, Ohren und Herzen davor.

Aber Verhalten, das ich ignoriere, ist Verhalten, das ich toleriere.

Deshalb erheben wir hier und heute unsere Stimmen, um Diskriminierung und Ausgrenzung entgegen zu treten. Gemeinsam. Um die Zeichen und Symbole der Politik zu überwinden und wahre Vielfalt und Toleranz zu leben.